

Mehr Schutz dank breiterem Bach

Eine Verbreiterung des Eichibachs ist die beste Lösung, um in **Dotzigen** Überschwemmungen zu verhindern. Zu diesem Schluss kommt eine Studie, die der Kanton gestern der Bevölkerung vorgestellt hat.

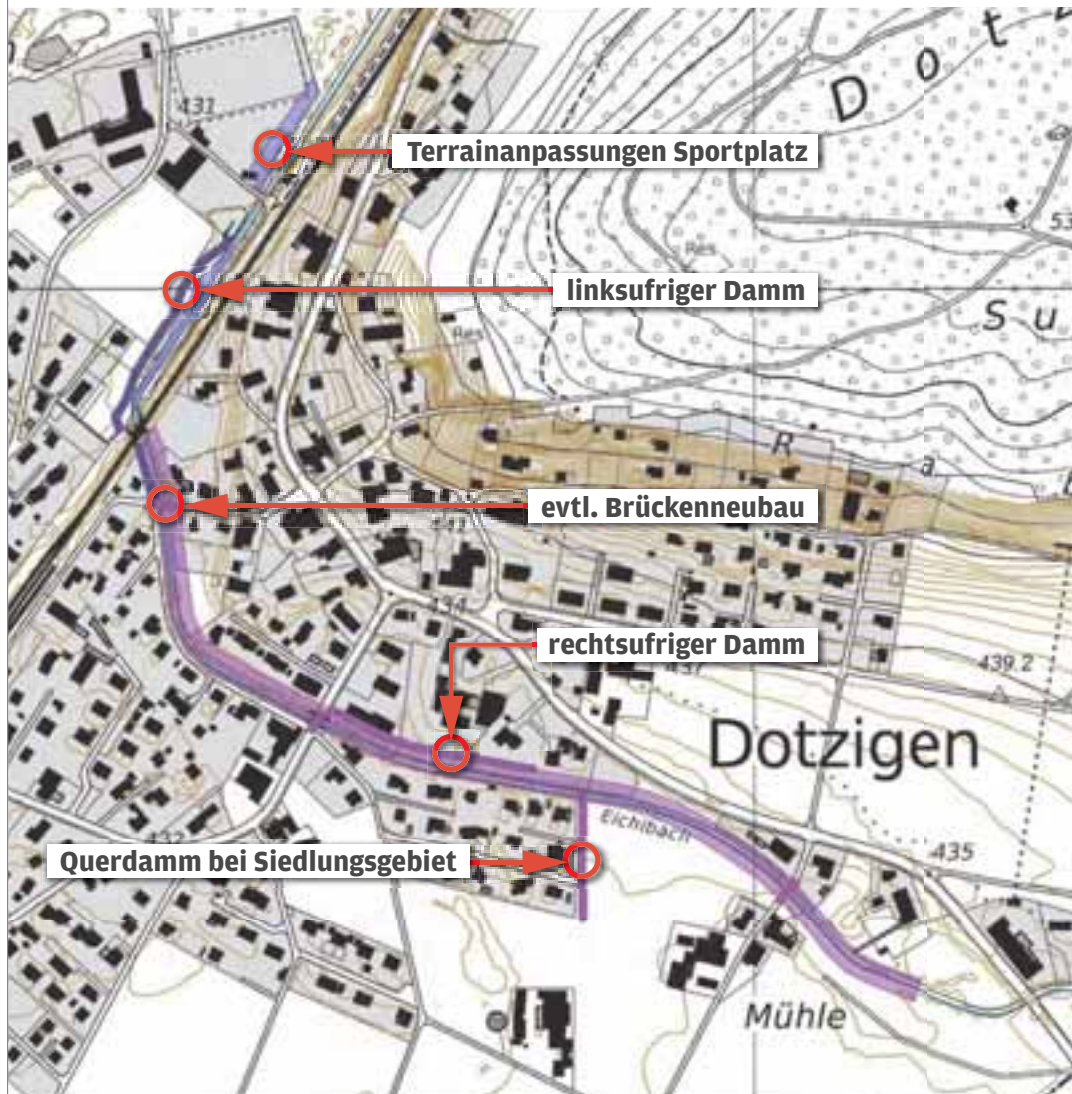
MICHAEL EHRLER

Für Jörg Bucher, kantonaler Wasserbauingenieur, ist der Fall klar: Die Variante «Ausbau des Gerinnes» ist die beste aller geprüften Varianten. Sie ist landschaftsverträglich, bietet einen ausreichenden Schutz gegen ein Jahrhunderthochwasser und lässt sich ohne komplexe Projektorganisation in die Realität umsetzen. «Dotzigen könnte das Projekt ganz eigenständig realisieren», betonte Jörg Bucher. Zudem weist diese Variante von den fünf durch das Büro Niederer + Pozzi ausgearbeiteten Varianten das beste Kosten-Nutzen-Verhältnis auf. Projektverfasserin Christine Popp-Walser stellte die fünf Varianten gestern im Bangerterhaus der Bevölkerung vor, bevor diese darüber diskutieren konnte.

Fünf Varianten geprüft

Nebst der Variante Gerinneausbau sähe eine zweite Variante den Bau eines Zurückhaltebeckens im Bereich Oberrohr in Diessbach vor. Dies wäre nicht nur ein stärkerer Eingriff ins Landschaftsbild, vor allem müsste die Nachbargemeinde Diessbach das Projekt genehmigen und über die Bühne bringen, obwohl die Gemeinde davon nichts hätte, so die Studie. «Ich sage nicht, dass das nicht geht, aber man wäre auf den Goodwill von Diessbach angewiesen.» An dieser Problematik würde sich nichts verändern, auch wenn man den Rückhaltedamm in Diessbach noch minim ausbaute. Diese Kombination würde, wie die zwei anderen Varianten, Kosten von 2,5 bis 5 Millionen Franken verursachen. Auf zwischen 5 und 10 Millionen Franken zu stehen käme die Kombination eines Rückhaltebeckens im Bereich Angel mit einem Gerinneausbau in Dotzigen. Am teuersten wäre der Bau eines Stollen, der mindestens 10 Millionen Franken kosten würde.

Die favorisierte Variante «Durchleiten» (Gerinneausbau)



Die Grafik zeigt, welche **Massnahmen** bei der von Kanton und Gemeinde favorisierten Variante vorgesehen sind. Mit einer Verbreiterung des Bachs sollen Überschwemmungen verhindert werden. Grafik: zvg/rs

Die Variante 1 im Detail

- Der Eichibach soll auf einer Länge von **500 Metern** ausgebaut und verbreitert werden.
- Die Gerinnebreite soll bis zu **18 Meter** betragen.
- Die Abwasserleitungen entlang dem Bach müssten möglicherweise verlegt werden.
- Seitliche **Dämme** sollen das Siedlungsgebiet ebenso schützen wie ein rund 100 Meter langer Querdamm.
- Bei drei **Brücken** müssen Leitungen verlegt werden, die Brücke Nelkenweg müsste möglicherweise sogar komplett erneuert werden.

(me)

«Wäsche unten braun»

me. Der Eichibach ist in den letzten Jahren mehrmals über die Ufer getreten, besonders stark 2006 sowie 2007. So viel Wasser hatten wir hier noch nie», wird Konrad Schluep, Präsident des damaligen Wehrdienstes Oberes Bürenam im «Bieler Tagblatt» vom 7. März 2006 zitiert. An einem regenreichen Samstag versank damals das halbe Dorf Dotzigen im Wasser. 20 Keller wurden überschwemmt. Das BT beschrieb die Situation wie folgt: «In den Kellern herrscht das wahre Chaos. Noch gestern lag ein Film von schleimiger Flüssigkeit am Boden und an den Wänden sah man, bis wohin das Wasser gereicht hat. Die aufgehängte

Wäsche zeigt ein makabres Bild: oben ein kleiner Teil weiss, darunter so braun wie der Schleim am Boden. (...) Nun fürchten Bewohner nur eins: erneute Regenfälle, wie sie für die nächsten Tage angesagt wurden - kombiniert mit der einsetzenden Schneeschmelze.»

Die Befürchtungen waren absolut berechtigt. In der BT-Ausgabe vom 10. März heisst es dann nämlich: «Die Alte Aare und der Eichibach sind kaum zu kontrollieren. Die beiden Gewässer überschwemmen Gärten, Felder, Strassen. Immerhin sind die Dotziger besser vorbereitet als an jenem verhängsvollen Abend, als der Dorfbach zum «Seeländer Ganges» wurde.»

Bei den rund 50 anwesenden Personen stiess die «Bestvariante» auf unterschiedliches Echo. Einige drückten in der Fragerunde ihre Zustimmung aus, verbunden mit der Hoffnung, dass das Projekt möglichst schnell umgesetzt wird. Allerdings gab es durchaus auch kritische Voten. Ein Anwesender riet, den Bach so zu sanieren, dass er nicht für ein Jahrhunderthochwasser ausgelegt wird, sondern auf wahrscheinlicher eintretende, geringere Hochwasser. Sehr erstaunt über die vorgeschlagene Variante zeigte sich ein anderer Einwohner, weil er befürchtet, dass der Landerwerb für die Verbreiterung des Bachs für böses Blut mit den Grundeigentümern sorgen wird. Er reagierte damit auf die Frage eines Bachanstössers, wie breit das Gerinne künftig werde und mit wieviel Landverlust zu rechnen sei. Peter Ledermann, Präsident der Kommission Hochwasserschutz Eichibach, machte klar, dass es «ohne Land nicht geht». Kantonsvertreter Jörg Bucher betonte aber, dass redimensionierte Projekte, die die gesetzlich erforderlichen Schutzziele nicht erfüllen, schlicht keine Subventionen von Bund und Kanton erhielten. Hinzu kommt laut Bucher, dass die Hochwasserspitzen tendenziell zunehmen. «Es ist daher eine falsche Sicht, wenn man sich mit einem zu kleinen Schutzziel zufriedengibt.» Auch die Projektverfasserin der Analyse, Christine Popp-Walser, fragte rhetorisch: «Warum sollte Dotzigen nicht den gleichen Schutz haben wie jede andere Gemeinde im Land?»

Ausgang noch ungewiss

Mit dem Aufzeigen möglicher Sanierungsmassnahmen hat der Kanton seine Arbeit getan. Nun liegt es an der Gemeinde, einen Wasserbauplan auszuarbeiten. Im besten Fall könnten die Hochwasserschutzmassnahmen ab 2013 realisiert werden. Der Gemeinderat hat sich bereits entschieden, die empfohlene Variante detaillierter auszuarbeiten. Demnächst soll die Ausschreibung für ein Planerbüro stattfinden, welches das Vorprojekt konkretisiert.

Wie repräsentativ die kritischen Stimmen am gestrigen Anlass waren, muss sich noch zeigen. Jene, die vor zwei Jahren an einer ersten Infoveranstaltung zur Sanierung des Eichibaches am vehementesten für eine rasche Sanierung votierten, blieben gestern nämlich mehrheitlich zu Hause.